

Das Wissen

## **Wie sich Moscheen finanzieren – Privatspenden, Auslandsgelder, Influencer**

Von Joseph Röhmel

Sendung vom: Montag, 20. Januar 2025, 8.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Lukas Meyer-Blankenburg

Produktion: SWR 2025

**Die deutschen Moscheen sind vielfältig – von liberal bis radikal. Woher sie ihr Geld haben, ist oft undurchsichtig. Das erschwert Behörden den Kampf gegen Islamisten.**

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## MANUSKRIFT

### Musik

#### **Sprecherin:**

Wie finanzieren sich Moschee-Gemeinden in Deutschland? Die Frage nach dem Geld ist wichtig, denn dabei geht es auch darum, welchen Islam wir hierzulande unterstützen oder bekämpfen wollen. – Im Gegensatz zu den beiden großen Kirchen beziehen Moschee-Gemeinden in Deutschland kein Steuergeld. Das liegt auch daran, dass sie sich unterschiedlich organisieren – von der liberalen Moschee bis hin zu islamistischen Netzwerken mit ausländischen Geldgebern, etwa aus Saudi-Arabien, Kuwait oder Katar. Einige Moscheen haben mit salafistischen TikTok-Influencern ein neues Geschäftsmodell entdeckt. Doch der Großteil der Moscheen in Deutschland steht nicht im Verdacht, extremistische Inhalte zu fördern. Die meisten Moscheen wollen Orte des Gebets sein, der Bildung und der Integration. Doch dafür brauchen sie Geld.

#### **Ansage:**

Wie sich Moscheen finanzieren – Privatspender, Auslandsgelder, Influencer. Von Joseph Röhmel.

**Atmo 01:** Khedr führt durch die Moschee (mit Gebetsruf)

#### **Sprecherin:**

Es ist ein Freitag Ende November 2024 im deutschsprachigen Muslimkreis in Weiden. Aus Lautsprecherboxen schallt der Gebetsruf. Die Gläubigen kommen zum Freitagsgebet. Imam Maher Khedr führt durch die Moschee – 300 Quadratmeter für ein Büro, separate Gebetsräume für Frauen und Männer sowie eine Küche.

#### **O-Ton 01 Maher Khedr, Imam Weiden:**

Momentan sind es gemietete Räume. Vielleicht kommen wir später zum Moscheekauf. Aber es sind momentan gemietete Räume. Das kostet im Monat ungefähr 2.000 Euro. Die Hauptfinanzquelle sind Mitgliedsbeiträge. Jedes Mitglied bezahlt 20 Euro.

#### **Sprecherin:**

Die Moschee habe annähernd 100 Mitglieder, erzählt Maher Khedr. Der Imam ist ein großgewachsener, 56-jähriger Mann, der ursprünglich aus Ägypten stammt und seit rund 30 Jahren in Deutschland lebt. Khedr ist nicht nur Imam, sondern auch Vorsitzender des „Deutschsprachigen Muslimkreises Weiden“ und setzt sich aktiv für den interkulturellen Dialog ein:

#### **O-Ton 02 Maher Khedr:**

Ein richtiger Moslem, wenn er ins Ausland kommt, dann sucht er zuerst den Moscheeraum. Denn das ist für jeden ein Orientierungsplatz. Hier in der Moschee wird die Religion ausgeübt. Und dann werden auch von der Moschee aus viele Informationen über die Gesellschaft erfahren: Wo finde ich am besten einen Zahnarzt? Oder wo finde ich am besten einen guten Rechtsanwalt?

**Atmo 02:** Gläubige kommen

**Sprecherin:**

Maher Khedr ist Imam im Ehrenamt. Seine Moschee gibt es seit 1993, eine von schätzungsweise rund 2.500 Moscheen in Deutschland, viele davon sind auf der Suche nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten. Wie der Islamexperte Eren Güvercin erklärt, stehen viele dieser Moscheen vor der Herausforderung, ihre finanziellen Ressourcen zu sichern.

**O-Ton 03 Eren Güvercin, Islamexperte:**

Also in erster Linie gibt es Mitgliedsbeiträge – für Menschen, die Mitglied in dieser jeweiligen Moscheegemeinde sind. Das ist eine Finanzierungssäule sozusagen, aber auf der anderen Seite natürlich auch das Sammeln von Spenden.

**Atmo 03: Gebet****Sprecherin:**

Langsam treffen in Weiden alle Gläubigen zum Freitagsgebet ein – so viele, dass der Platz kaum noch ausreicht. An der Wand des Gangs, der alle Räume miteinander verbindet, hängt eine verschlossene Spendenbox mit Schlitz. Auf einem Tisch davor steht ein weißer Teller, der ebenfalls für Spenden bereitliegt. – Später, nach dem Gebet, öffnet Imam Khedr die Spendenbox:

**Atmo 04: öffnen****O-Ton 04 Maher Khedr:****Khedr:**

Haben Sie gesehen?

**Reporter:**

Nichts! Aber hier auf dem Teller lag was.

**Khedr:**

20 Euro – es ist ein 10-Euro-Schein – Cent, Euro, ein paar Münzen – 20, 25 Euro – maximal, wenn man das alles zusammenzählt. Tschuldigung, was ich sage, es reicht für Klopapier. Der Hausmeister geht rein – und kauft sich Klopapier für den nächsten Freitag.

**Sprecherin:**

Früher habe man deutlich mehr durch Spenden eingenommen, sagt Khedr.

**O-Ton 05 Maher Khedr:**

Ich habe schon miterlebt, dass man in einem Spendenkasten mal ein 100-Euro-Schein zu sehen war.

**Musik****Sprecherin:**

So wie Maher Khedr geht es vielen Imamen in Deutschland. 2023 wurde eine Studie des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung in Essen veröffentlicht. Diese Studie befasst sich mit Angeboten und Infrastrukturen der muslimischen Gemeinden in Deutschland – einschließlich der Alevitischen. Gefördert wurde sie von der Deutschen Islamkonferenz. Laut Studie finanzieren sich Moscheegemeinden

überwiegend durch Spenden, ehrenamtliche Arbeit und Mitgliedsbeiträge. Nur knapp jede zehnte Gemeinde erhält öffentliche Fördermittel von Kommune, Land oder Bund. Diese Finanzierungsproblematik wird am Beispiel der Moschee in Weiden deutlich.

Der Weidener Imam Maher Khedr hebt hervor, dass eine Moscheesteuer, ähnlich der Kirchensteuer, eine hilfreiche Lösung darstellen würde. Denn viele Besucher seiner Moschee, vor allem Flüchtlinge im Asylverfahren, können sich kaum Spenden leisten. Dies, in Verbindung mit der angespannten wirtschaftlichen Lage in Deutschland, erschwere die Finanzierung erheblich, so Khedr. Daher müssten auch wohlhabendere Unterstützer manchmal zusätzlich etwas beisteuern.

#### **O-Ton 06 Maher Khedr:**

Wir kommen über mehrere Monate hinweg auch mal in die roten Zahlen. Dann gibt es Mitglieder, die fragen, was fehlt – 500 Euro? Ok, hier sind 500 Euro. Wir haben auch ein paar gut ausgebildete Leute – Ingenieure, Ärzte – die etwas wohlhabender sind.

#### **Sprecherin.**

Imam Maher Khedr hat seine Ausbildung am Islamkolleg in Osnabrück absolviert. Das Kolleg wurde von muslimischen Verbänden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Theologie und Wissenschaft gegründet. Es hat das Ziel, deutschsprachiges religiöses Personal – wie Imame – praktisch und theologisch für Moscheegemeinden in Deutschland auszubilden. Das ist notwendig. Laut der von der Islamkonferenz geförderten Studie gibt es rund 2.200 Imame in Deutschland. Viele davon seien im Ausland sozialisiert worden. Zitat:

#### **Zitator:**

Mit der Konsequenz geringer Deutschkenntnisse und eines großen Fortbildungsbedarfs. Dennoch machen sich die neuen Ausbildungsmöglichkeiten für Imame und Predigerinnen in Deutschland langsam in den Gemeinden bemerkbar.

#### **Sprecherin:**

Imam Khedr ist Integration besonders wichtig. Denn Desintegration werde von Extremisten und Antisemiten ausgenutzt. Antisemitismus ist deutlich spürbar seit dem 07. Oktober 2023, als die Hamas Israel überfiel und mehr als 1.000 Menschen tötete. Auch Islamisten streuen seitdem über soziale Netzwerke viel Judenhass.

Khedr will der negativen Stimmung entgegentreten. Gemeinsam mit einem Rabbiner engagiert er sich in einem Antisemitismusprojekt an Schulen. Er betont, dass die Mehrheit der Muslime nicht extremistisch ist. Seriosität ist ihm dabei besonders wichtig – und deshalb sieht er es kritisch, wenn unklar ist, woher Gelder stammen und welche Ziele die Geldgeber verfolgen.

#### **Musik**

#### **Sprecherin:**

Insbesondere Financiers aus der Türkei sowie aus Golfstaaten wie Katar, Saudi-Arabien oder Kuwait stehen seit Jahren unter dem Verdacht, einen politischen Islam zu fördern – einen, der Extremismus begünstigt und die Demokratie ablehnt. Vor

diesen Entwicklungen warnt auch der Islamexperte Eren Güvercin. Als Muslim und Gründer der Alhambra-Gesellschaft, die innermuslimische Debatten fördern möchte, setzt er sich unter anderem mit der Frage auseinander, wie sich Moscheen finanzieren.

**O-Ton 07 Eren Güvercin:**

Es ist schwierig, natürlich nur mit Mitgliedsbeiträgen die Moschee-Arbeit zu stemmen und sozusagen die Dienstleistungen, die man dort anbietet, irgendwie vernünftig umsetzen zu können. Viele Moscheegemeinden greifen dann eben zurück auf diese Finanzierungen, die es aus dem Ausland gibt. Das können Stiftungen sein, die eine gewisse Staatsnähe haben, aus dem Arabischen Golf oder eben die türkische Religionsbehörde Diyanet oder auch andere.

**Sprecherin:**

Wer Geld gibt, der will auch mitreden, sagt Eren Güvercin. Nicht jede Gemeinde sei sich bewusst welche Folgen so ein Deal haben könne:

**O-Ton 08 Eren Güvercin:**

Das kann dann so weit gehen, dass man die religiöse Lehre, die in diesen Gemeinden stattfindet, beeinflussen will, dass man bei der Auswahl des Imams ein Wörtchen mitreden will. Eine gewisse politische Agenda ist mit der Finanzierung auch immer verknüpft. Und da glaube ich brauchen wir viel mehr Sensibilität – und auch ein Auge darauf, wer finanziert was und aus welchem Interesse heraus macht er das. Natürlich gibt es manchmal Gemeinden, die eine gewisse ideologische Nähe haben – und die daher kein Problem darin sehen, auf diese Finanzierung zurückzugreifen. Aber es gibt natürlich Gemeinden, denen das natürlich nicht ganz bewusst ist, was für eine politische Agenda ein möglicher Financier im Hintergrund auch hat.

**Sprecherin:**

Dass Güvercin auch ausdrücklich die Türkei erwähnt, ist kein Zufall. Mit rund 900 Moscheegemeinden ist die türkische Ditib der größte Islamverband in Deutschland. Organisatorisch ist die Ditib an die staatliche türkische Religionsbehörde Diyanet angebunden, die auch die Imame stellt. Laut Bundesinnenministerium sind derzeit etwa 925 solcher Imame in deutschen Ditib-Moscheen tätig. Wird auf diese Weise Extremismus gefördert? Und wie groß ist die Abhängigkeit von der Türkei wirklich? Auf Anfrage von Das Wissen teilt die Ditib mit, dass man einen reflektierten Zugang zu islamischen Quellen biete – und damit ein Bollwerk sei gegen radikale Strömungen. Und:

**Zitator:**

Die Verbindung zum Religionspräsidium Diyanet beschränkt sich auf die religiöse Ausrichtung in inhaltlicher Hinsicht und die Aussendung von Imamen, wobei letzteres sukzessive nach Deutschland verlagert wird.

**Sprecherin:**

So soll die Entsendung türkischer Imame in den kommenden Jahren schrittweise beendet werden, wie das Bundesinnenministerium bereits im Dezember 2023 ankündigte. Zusätzlich ist geplant, künftig jährlich 100 Imame direkt in Deutschland auszubilden. – Doch wie gut wissen die deutschen Behörden, wie sich Moscheen strukturieren und vor allem finanzieren?

Experten wie Eren Güvercin kritisieren, dass es seit Jahrzehnten an staatlicher Regulierung und dem politischen Willen fehlt, sich einen Überblick zu verschaffen. Dabei verfolgen insbesondere die Golfstaaten seit Langem das Ziel, ihr ultrakonservatives Islamverständnis europaweit zu verbreiten. Das bestätigt der Islamwissenschaftler Gerhard Conrad, der fast 30 Jahre für den Bundesnachrichtendienst tätig war.

**O-Ton 09 Gerhard Conrad, Islamwissenschaftler und Ex-BND-Mitarbeiter:**

Spätestens seit den 70er-Jahren, nachdem die Golfmonarchien so richtig zu Geld gekommen sind über die Entdeckung oder die weltweite Nutzung des Öls, ist die Vorstellung, für fromme Zwecke zu spenden, weit verbreitet. Und das ist etwas, was im Islam auch durchaus gar nicht verwerflich ist, sehr verbreitet. Die freiwillige Spende für wohltätige Zwecke ist ein zentraler Aspekt. Der Missionsgedanke im Islam, insbesondere der traditionelle im frühen Islam, ist ebenfalls sehr verbreitet. Dawah, also die Einladung: „Ich strecke die Hand aus – Bruder, Schwester, komm, schließe dich uns an im wahren Glauben“, ist die friedliche Form der Mission.

**Sprecherin:**

Conrad betont, dass das islamische Verständnis in den Golfstaaten vor allem durch den Salafismus geprägt ist, eine Strömung, die auf eine besonders strenge Auslegung des Islams abzielt. Der Wahhabismus, der in Saudi-Arabien vorherrscht, ist mit dem Salafismus verwandt und gilt als besonders konservativ. Diese ultrakonservative Interpretation wird von westlichen Sicherheitsbehörden oft mit Extremismus in Verbindung gebracht, da sie radikale Ideen und eine Ablehnung westlicher Werte fördert.

**O-Ton 10 Gerhard Conrad:**

Es geht um die Rückkehr zu den Bräuchen und zu den Verhaltensweisen der Altvorderen. Das ist ja eben al-Salaf. Die Salaf sagen, dass es die einzige Möglichkeit sei, als guter Muslim erfolgreich in dieser Welt zu leben. Das Phänomen haben wir seit Jahrzehnten im Nahen Osten und in anderen Teilen der islamischen Welt – und durch die massive Zuwanderung vieler Muslime aus aller Welt haben wir das auch in Europa, nicht nur in Deutschland. Das Problem ist natürlich, dass diese Forderung, wenn sie politisch operationalisiert werden soll, gegen grundlegende Normen der Aufenthaltsstaaten verstößt. Sie verstoßen gegen diese Normen allein schon, weil sie einen anderen Grundrechtsbegriff haben – eine Vorstellung von Legalität und Legitimität, die aus ihrer religiösen Überzeugung nur von Gott gegeben sein kann. Gott hat die entsprechenden Regelungen über den Koran vor 1.400 Jahren manifestiert, und an denen müssen wir uns orientieren, so sagen die Salafiten.

**Sprecherin:**

Wie das Weltbild der Salafisten aussieht, werde immer wieder deutlich – auch in Deutschland, so Conrad:

**O-Ton 11 Gerhard Conrad:**

Ablehnung von interreligiöser Toleranz und eines Zusammenlebens zwischen den Konfessionen. Wenn sie heutzutage die aktuelle Antisemitismus-Diskussion sehen, haben sie hier einen ganz klassischen Fall von Antisemitismus aus den alten Auseinandersetzungen, die Mohammed mit den Juden auf der Arabischen Halbinsel

hatte. Die ganzen Invektiven – „tötet die Juden, wo immer ihr sie findet“ und „die Juden sind wie Hunde und Schweine“ – das finden sie leider Gottes in der damaligen Auseinandersetzung.

**Sprecherin:**

Wer trägt – etwa über Spenden oder Stiftungsgelder – konkret dazu bei, dass eine solche Ideologie auch heute mitten in Europa Anklang findet? Deutsche Sicherheitsbehörden warnen seit Jahren vor Nichtregierungsorganisationen aus den Golfstaaten, die ein antidemokratisches Weltbild verbreiten. Ein entsprechendes Papier deutscher Sicherheitsbehörden aus dem Jahr 2016, welches Das Wissen vorliegt, ist laut Sicherheitskreisen nach wie vor aktuell. Darin heißt es wörtlich, dass...:

**Zitator:**

...eine zunehmende Vernetzung großer salafistischer Missionierungsorganisationen aus den arabischen Golfstaaten mit Salafisten in Europa und Deutschland stattfindet. Die arabischen Missionierungsorganisationen stammen insbesondere aus Kuwait, Katar und Saudi-Arabien. Sie haben offiziell den Status von Nichtregierungsorganisationen, sind jedoch vielfach eng mit den staatlichen Stellen ihrer Herkunftsländer verbunden. Sie verfolgen eine langfristig angelegte Strategie der Einflussnahme und gehen dabei teilweise gemeinsam vor. Sie entsenden unter anderem salafistische Prediger und finanzieren Moscheen und Schulungseinrichtungen.

**Sprecherin:**

Wie stehen Kuwait, Saudi-Arabien und Katar dazu? Eine Anfrage an die jeweiligen Vertretungen in Deutschland bleibt unbeantwortet. Tatsache ist, dass die deutschen Behörden entschlossen sind, durchzugreifen. Das zeigt die Recherche von „Das Wissen“: So wurde 2022 einem kuwaitischen Prediger das Einreisevisum nach Deutschland verweigert. Der Grund: Er hatte sich negativ zur Gleichstellung der Geschlechter geäußert und vor allem die Kriminalisierung von Homosexualität gefordert.

Der Prediger war nach Informationen deutscher Behörden noch im Jahr 2022 Vorsitzender der kuwaitischen Wohltätigkeitsorganisation „Kuwait Society for Humanitarian Work“, einer der Organisationen, die Projekte zur Missionierung von Nicht-Muslimen fördert und Moscheen in Europa finanziell unterstützt.

In einer Broschüre werden diese Projekte detailliert aufgeführt. Auch eine Moschee in Nordrhein-Westfalen wird genannt. Wie diese Moschee zu der Förderung steht, bleibt unklar. Eine Anfrage lässt sie unbeantwortet. So bleibt auch offen, ob und wie viel Geld tatsächlich in Deutschland eingegangen ist. In der Broschüre wird unter anderem folgendes zu den Zielen der nordrhein-westfälischen Moschee festgehalten:

**Zitator:**

Wahrung der muslimischen Identität. Klärung des richtigen Islambildes

**Sprecherin:**

Was das genau bedeutet, bleibt unklar. Das Schweigen auf Anfragen ist offensichtlich

ein Beleg für den mangelnden Transparenzwillen. Dabei präsentieren sich Staaten wie Kuwait, Katar und Saudi-Arabien nach außen gerne als aufgeklärt und modern.

**Atmo 05:** Konzert auf X mit Beispiel Saudi-Arabien

**Sprecherin:**

Besonders Saudi-Arabien sorgte kürzlich für Schlagzeilen, da eher westliche Lebensweisen zunehmend in der saudischen Gesellschaft Einzug halten – sogar DJ-Konzerte sind mittlerweile möglich, wie Videos auf der Plattform X von entsprechenden Events zeigen.

Dabei gelten westliche Musikrichtungen, wie elektronische Tanzmusik, eigentlich als unvereinbar mit den konservativen religiösen Werten des Landes.

Islamwissenschaftler Conrad möchte die aktuelle Entwicklung nicht kleinreden, bleibt aber skeptisch. Zwar halte sich der saudische Staat inzwischen möglicherweise in religiösen Fragen zurück, doch die ultrakonservative Bewegung sei im Land nach wie vor stark. Auch die anderen Golfstaaten, so Conrad, seien aktiv an der Mission beteiligt, die als Dawah bezeichnet wird – einer gezielten Bemühung, den Islam zu verbreiten.

**O-Ton 12 Gerhard Conrad:**

Natürlich haben alle Religionsministerien. Denn Dawah ist ja ein ganz normaler, eigentlich auch normativ vorgegebener Staatszweck. Wenn Sie sich als islamisches Staatswesen definieren, dann haben Sie ja letztlich auch den Auftrag zur Förderung des Islam.

**Sprecherin:**

Eine Entwicklung, die Behörden bekannt ist. Aber wie viel Geld in den vergangenen Jahrzehnten aus dem Ausland in deutsche Moscheen geflossen ist, dazu kann das Bundesinnenministerium auf Anfrage keine Angaben machen. Zitat:

**Zitator:**

Eine gesetzliche Pflicht zur Offenlegung ausländischer Finanzierung von Vereinen oder weiteren Personenzusammenschlüssen in Deutschland besteht nicht. Daher liegen uns keine systematischen Erkenntnisse vor.

**Sprecherin:**

Trotzdem versuchen sich die deutschen Behörden in dieser Black Box einen Überblick zu verschaffen. Ein Beispiel ist die Maßnahme des Auswärtigen Amtes. Die Golfstaaten beziehungsweise die Nichtregierungsorganisationen dieser Länder werden seit 2018 dazu ermutigt, ihre Geldflüsse nach Deutschland offenzulegen. Aber: Nach Informationen von „Das Wissen“ hat sich nur Kuwait dieser freiwilligen Initiative angeschlossen. Der Islamwissenschaftler Conrad sieht das kritisch:

**O-Ton 13 Gerhard Conrad:**

Die Transparenzoffensive basiert ja auf freiwilliger Grundlage, und das mag in Einzelfällen auch durchaus funktionieren – dann nämlich, wenn der Leiter eines Missionswerks oder der Leiter eines islamischen Zentrums in diesem Punkte in der Tat das Interesse daran hat, transparent und rechtlich unangreifbar in Deutschland zu sein. Wenn das so wäre oder sein sollte, dann funktioniert das. Aber das sind

natürlich im Zweifel nur die Wenigeren. Ja, alle anderen werden sich durch solche Albernheiten, sage ich jetzt mal, natürlich durch nichts abhalten lassen. Es ist noch nicht mal staatlicher Zwang dahinter, und umgekehrt möchte man ja seiner Vorstellung von Mission zum Durchbruch verhelfen.

### **Sprecherin:**

Wie wollen die Behörden das Problem lösen? Mit dem 31. Oktober 2024 wurde im Bundesverfassungsschutzgesetz der bisher notwendige Bezug zu Gewalt und Hetze für Finanzeermittlungen gestrichen. Seither wird stattdessen das Gefährdungspotential von Bestrebungen berücksichtigt. Das bedeutet, dass auch Gruppen oder Personen überwacht werden können, die nicht nur durch Gewalt oder Volksverhetzung auffallen, sondern auch durch ihre Methoden und ihre gesellschaftliche Einflussnahme eine Gefahr darstellen.

Auf Anfrage von „Das Wissen“ hat das Bundesinnenministerium, kurz BMI, weitere Ideen: Die Abfrage von Kontostammdaten, also die Frage, wem ein bestimmtes Konto gehört, sollte laut BMI einfacher gestaltet werden. Außerdem, so der Vorschlag, sollten auch moderne Finanzdienstleister wie PayPal oder Anbieter von Kryptowährungen in solche Finanzeermittlungen einbezogen werden können. Es bleibt abzuwarten, ob solche Ideen mit der neuen Bundesregierung zur Disposition stehen oder konsensfähig sind.

Klar ist: Solche Maßnahmen scheinen notwendig. Denn die Gegenseite schläft nicht.

### **Musik**

#### **Sprecherin:**

Ein immer größerer Schwerpunkt deutscher Verfassungsschützer sind sogenannte salafistische Influencer. Prediger mit einer großen Reichweite im Netz. Insbesondere ultrakonservative Salafisten haben YouTube, TikTok und Instagram für sich entdeckt. Auch für Moscheen sind diese Influencer eine gute Einnahmequelle, so Islam-Experte Eren Güvercin:

#### **O-Ton 14 Eren Güvercin:**

Die haben eine enorme Reichweite, und die Moscheen, die einen gewissen Bezug zu diesem salafistischen Spektrum haben, sehen wiederum in diesen salafistischen Influencern ein Instrument, indem sie, wenn sie die in die Moschee einladen, sie die Hoffnung haben, dass die Jugendlichen dann halt auch dorthin gehen. Und das wirkt auch. Wenn sie wirklich Veranstaltungen in Moscheen machen, dann ist es rappellvoll.

#### **Sprecherin:**

So können Jugendliche für extremistische Ansichten geködert werden. Die Geschichte eines solchen salafistischen Influencers ist eng mit der Münchner El-Salam-Moschee verknüpft – eine Moschee, die der Bayerische Verfassungsschutz als salafistisch einstuft.

**Atmo 06:** Video Azzazi (nur kurz freistehend, dann unter Sprecher bis OT 15)

**Sprecherin:**

Ibrahim El-Azzazi hat tausende Anhänger im Netz, gilt als Influencer auf TikTok, YouTube und Instagram. Er beantwortet Fragen kurz und einfach – vor allem Glaubensfragen, aber er spricht auch über persönliche Dinge – zum Beispiel Anfang Dezember 2024, kurz nach dem Tod des Imams der El Salam Moschee:

**O-Ton 15 Ibrahim El-Azzazi, salafistischer Influencer:**

Noch eine Sache, die heute für mich vor allem und für viele Muslime in Süddeutschland eine große Bedeutung hat: Unser Scheich Abu Ajoub, der Imam der El Salam Moschee in München, ist heute gestorben, der für mich, um ehrlich zu sein, wie ein Vater war – und der für mich in meiner Laufbahn eine große Rolle gespielt hat.

**Sprecherin:**

El-Azzazi machte seine ersten Schritte in der El Salam Moschee – und ist für sie nach wie vor ein wichtiges Aushängeschild. Jemand, der antidemokratische und frauenfeindliche Botschaften verbreitet. So sagt es der Bayerische Verfassungsschutz. Und diesen Eindruck erwecken die Videos in der Tat. Wenn er zum Beispiel die vom IS-verfolgte religiöse Gruppe der Jesiden als Teufelsanbeter bezeichnet – oder hinterfragt, ob es Frauen erlaubt sein sollte, Motorrad zu fahren. El-Azzazi geht offensichtlich davon aus, dass gläubige Frauen vollverschleiert sind:

**O-Ton 16 Ibrahim El Azzazi:**

Ist es unter realistischen Bedingungen möglich als Frau, Motorrad zu fahren, das ist eher unwahrscheinlich. Dass eine Frau mit kompletter Verschleierung und langen Kleidern das Motorrad fährt – und dabei nicht irgendwie entblößt wird, das ist sehr schwierig. Aber wenn, dann ist das Fahren natürlich nicht verboten.

**Sprecherin:**

Der Salafismus ist eine Ideologie, die die Freiheit von Frauen extrem einschränkt. Radikale Ansichten, die ein Großteil der Muslime in Deutschland nicht vertritt, die aber medial immer wieder für große Aufmerksamkeit sorgen. Der Prediger Marcel Krass weiß, wie Influencer wie El Azzazi ticken. Er hat sich selbst jahrelang in der Salafisten-Szene bewegt. Im Interview entkräftet er die Ausführungen El Azzazis.

**O-Ton 17 Marcel Krass, Prediger und Ex-Salafist:**

Also, man kann in bestimmten Bereichen – wie verrichte ich zum Beispiel das Gebet – problemlos auch ein Buch von irgendeinem Land nehmen, von Saudi-Arabien, harmlose Sachen. Was allerdings das gesellschaftliche Leben betrifft, die tägliche Praxis, sage ich immer den Leuten, sie sollen sich an Gelehrten orientieren, die aus dem Kulturkreis stammen, aus dem sie kommen. Es ist eine ganz wichtige Sache. Sonst bekommen sie manchmal sehr schräge Antworten auf Fragen, wo sie merken, jemand weiß gar nicht, in welcher Situation wir uns hier befinden.

**Sprecherin:**

Marcel Krass sagt über sich, dass er mit seinen Predigten selbst zur Radikalisierung von Jugendlichen beigetragen habe:

**O-Ton 18 Marcel Krass:**

Das hat für viel Streit und Spaltung innerhalb der Gemeinden gesorgt. Und was noch viel erschreckender ist, das hat für viel Streit in Familien gesorgt.

**Sprecherin:**

[OC: Wie sehen die Sicherheitsbehörden aktuell Krass, der in Niedersachsen lebt? Ihre Haltung ist zurückhaltend. Der niedersächsische Verfassungsschutz verweist lediglich auf die letzten Erwähnungen in den Berichten von 2021 und 2022 und betont, aus datenschutzrechtlichen Gründen keine weiteren Auskünfte geben zu können. Diese Zurückhaltung überrascht, da Verfassungsschützer bei prominenten Predigern unter Beobachtung normalerweise offener agieren. ENDE OC]

Marcel Krass distanziert sich seit zwei bis drei Jahren zunehmend von der Szene. Dafür erntet er immer wieder Kritik aus deren Reihen. Dennoch tritt er weiterhin in Moscheen auf und erfreut sich großer Beliebtheit. Auf Instagram folgen ihm rund 152.000 Menschen. Heute betont er, dass er nicht mehr spalten, sondern seine Religion erklären und frühere Fehler vermeiden möchte.

**O-Ton 19 Marcel Krass:**

Allgemein kann ich mich mit dieser Strömung nicht mehr identifizieren in einem sehr, sehr allgemeinen Sinne, weshalb ich mich auch kritisch damit auseinandergesetzt habe mit einer Reihe von Punkten. Da sind zum Beispiel solche Dinge wie das sehr Eingenommensein von der eigenen Wahrheit. Jede andere muslimische Strömung ist mit einem Bein im Höllenfeuer oder zumindest auf sehr weiten Abwegen. Womit ich auch nichts anfangen kann, sind diese kurzen TikTok Frage-Antwort-Dinger, die elf Sekunden lang sind und wo ich ein Thema, wo früher vielleicht ein Buch darüber geschrieben wurde, halt in so einer kurzen Zeitspanne abarbeite.

**Sprecherin:**

Salafistische Influencer sind längst ein eigener Geschäftszweig. Mit ihren Auftritten bringen sie Moscheen Einnahmen, fungieren aber gleichzeitig als Auffangbecken für Jugendliche, die den Moscheebesuch meiden, sagen Experten wie der Islamwissenschaftler Gerhard Conrad. Deutsche Sicherheitsbehörden und Fachleute schätzen, dass einige dieser Prediger Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende Euro verdient haben könnten. Konkrete Zahlen nennt das Bundesamt für Verfassungsschutz auf Anfrage nicht, erklärt jedoch:

**Zitator:**

Salafistische Prediger und Influencer finanzieren sich – anders als typische Influencer – nicht hauptsächlich über die Erstellung von Social-Media-Inhalten und Einnahmen aus Influencer-Marketing. Stattdessen betätigen sich salafistische Akteure zum Beispiel als religiöse Reisebegleiter oder organisieren Kongresse oder ähnliche Veranstaltungsformate.

**Sprecherin:**

Allgemein stellen Verfassungsschützer fest, dass sich diese salafistischen Akteure ökonomische Strukturen geschaffen haben, um ihre Missionierungsaktivitäten zu finanzieren:

**Zitator:**

In Deutschland existieren in dem Kontext zahlreiche salafistische Unternehmen, deren Angebote und Dienstleistungen nach eigenen Angaben „halal“, also zulässig sind. Dazu zählen neben Schnellrestaurants, Ladengeschäften und Onlineshops, die spezielle Szene-Utensilien vertreiben, auch Anbieter von Pilgerreisen. Diese kostenpflichtigen Pilgerreisen werden dann häufig in Kooperation mit bekannten salafistischen Predigern angeboten, die als religiöse Reisebegleiter und Werbeträger fungieren.

**Atmo 07: Beten Weiden****Sprecherin:**

Imame wie Maher Khedr aus Weiden lehnen derartige undurchsichtige Geschäftsmodelle ab. Stattdessen würde er eine Moscheesteuer bevorzugen, die ähnlich wie die Kirchensteuer funktioniert, sagt Khedr.

Das Bundesinnenministerium BMI teilt mit, dass eine solche Steuer theoretisch bereits rechtlich möglich ist. Um eine Moscheesteuer einführen zu können, müsste eine muslimische Religionsgemeinschaft den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhalten. Aktuell gibt es laut BMI muslimische Verbände wie die Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland oder die Alevitische Gemeinde, die diesen Status besitzen, aber trotzdem keine Moscheesteuer erheben. Die Einführung einer Moscheesteuer könnte aufgrund der rechtlichen Hürden kompliziert werden, da die islamischen Gemeinschaften in Deutschland bislang nicht in der gleichen Weise strukturiert sind wie die katholische und die evangelische Kirche.

Weniger kompliziert ist es dagegen, liberale Moscheestrukturen zu fördern. Das geht etwa über die Ausbildung der Imame. Um sich weiterzuentwickeln hat Maher Khedr die Imam-Ausbildung in Osnabrück absolviert. 2023 war er einer von 26 Absolventen. In der Ausbildung sei es nicht allein um religiöse Aspekte gegangen, erzählt er:

**O-Ton 20 Maher Khedr:**

Und dann lernt man zum Beispiel wie soziale Arbeit funktioniert – Gemeindepädagogik, Seelsorge, politische Bildung. Das sind Fächer, die vielleicht in unserer Religions-Ausbildung im Ausland niemals behandelt wurden. Und das ist sehr vorteilhaft an der Imam-Ausbildung in Deutschland.

**Sprecherin:**

Für Khedr ist die Ausbildung eine wertvolle Unterstützung seiner Arbeit. Die Förderung eines liberalen Islam ist entscheidend für das friedliche Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft. Ein solcher Islam, der sich klar von extremistischen Auslegungen abgrenzt, bietet Raum für offene Diskussionen und schafft Vertrauen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist die Aus- und Weiterbildung von Imamen und anderen religiösen Akteuren.

Die von der Deutschen Islamkonferenz geförderte Studie empfiehlt, entsprechende Angebote für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Gemeinden auszubauen und gezielt zu vermitteln. Dafür sind jedoch ausreichende finanzielle Mittel notwendig

– sowohl für die Moscheen als auch für Weiterbildungsprogramme. Der Staat ist hierbei gefragt, nicht nur finanzielle Unterstützung bereitzustellen, sondern auch sicherzustellen, dass undurchsichtige Geldgeber aus dem Ausland keinen Einfluss auf die Ausbildung und Aktivitäten von Imamen nehmen können. Nur so lässt sich ein Islam fördern, der sich konstruktiv in die Gesellschaft einbringt und demokratische Werte stärkt.

**Abspann:**

Das Wissen (über Soundbett)

**Sprecherin:**

Wie sich Moscheen finanzieren. Von Joseph Röhmel. Sprecherin: Kyara Klinar.  
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg.

Abbinder